

FHD Zeitung = SCF Journal = SCF Giornale

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **59 (1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KOMMENTAR

Teilrevision MO im Aufwind

Sie haben es gehört und gelesen, am 22.3.1984 beschloss der Nationalrat mit 123 zu 24 Stimmen Eintreten auf die vom Bundesrat mit Botschaft vom 28.2.1983 beantragte Teilrevision des Bundesgesetzes über die Militärorganisation. Damit hat auch der aus unserer Sicht wohl wichtigste Revisionspunkt, nämlich die Herauslösung des FHD aus dem Hilfsdienst und seine Umbenennung in «Militärischer Frauendienst» in Verbindung mit einem eigenen Statut, die erste parlamentarische Hürde genommen. In einer nächsten Session wird nun der Ständerat über dieses Geschäft zu befinden haben. Sollten auch seine Beratungen einen positiven Verlauf und Ausgang nehmen, dürfte vorsichtig gesagt mit dem 1.1.1986 als Inkraftsetzungsdatum gerechnet werden.

Nachdem bereits 1974 im Bericht der «Kommission für Fragen des Frauenhilfsdienstes» zahlreiche Vorschläge zur Besserstellung der Frau in der Armee gemacht und insbesondere eine bessere Integration angeregt wurde, stehen wir nun rund zehn Jahre später vor der voraussichtlichen Verwirklichung dieser auch von FHD Angehörigen immer wieder aufgestellten und vom Bundesamt für Adjutantur schliesslich verarbeiteten Forderungen. Als der FHD am Vorabend des Zweiten Weltkrieges unter grossem Zeitdruck organisiert werden musste, dachte verständlicherweise niemand an eine rechtliche Verankerung auf

Gesetzesstufe. Der Frauenhilfsdienst findet daher im geltenden Bundesgesetz über die MO weder eine Rechtsgrundlage noch ist er dort auch nur erwähnt. Die Verordnung des Bundesrates vom 26.12.61 über den FHD ist auf Art 20 MO («Zweckartikel des Hilfsdienstes») und den Beschluss der Bundesversammlung vom 8.12.1961 über die Instruktionsdienste für HD Angehörige abgestützt. Ferner ist die Dienstleistungspflicht für FHD Angehörige im einzelnen in der Verordnung des Bundesrates vom 13.1.1971 über die Instruktionsdienste für Angehörige des Hilfsdienstes geregelt, sofern der ersterwähnte Erlass nichts anderes bestimmt. Wie konnten Gegner der Vorlage im Rat angesichts solcher Tatbestände noch behaupten, mit der Umbenennung in MFD mache man den FHD nicht attraktiver, und die versprochene Besserstellung der Frau in der Armee sei bedeutungslos, weil die hierarchisch gegliederte Militärorganisation ohnehin der Frau ihre Selbstverwirklichung verunmögliche?

Zu ebenso eigenwilligen Interpretationen von bestehenden Sachverhalten kam es gleichentags im Verlauf der Detailberatung. Gegen die beantragte Gleichsetzung des RKD mit dem MFD wurde eingewendet, dass man den RKD nicht unnötigerweise militarisieren sollte sowie, wenn der RKD ebenfalls in die Armee integriert werde, müsse zumindest Gewähr geboten werden, dass ihm heute schon ange-

hörende RKD problemlos austreten können. Dass auch diese mangelhaften Gegenargumente nicht verlingen, und der Antrag mit 93 zu 31 Stimmen gutgeheissen wurde, stellt den Räten ein gutes Zeugnis aus.

Der weibliche RKD in unserer Armee wurde 1903 durch ein Abkommen zwischen Bund und Rotem Kreuz begründet. Heute ist der Rotkreuzdienst Teil des im Sinne des Gesamtverteidigungskonzeptes koordinierten Armeesaniätsdienstes und stellt das weibliche Pflegepersonal in den militärischen Basisspitälern. Gemäss Verordnung über den RKD vom 17.11.1982 sind seit 1.1.1983 nur noch weibliche Angehörige des Rotkreuzdienstes in 40 RKD Detachements der gleichen Anzahl Spitalabteilungen der Territorialzonen eingeteilt. Die Dienststelle Rotkreuzchefarzt ist eine zivile Behörde mit militärischen Aufgaben und Funktionen wie die Dienststelle FHD: Werbung, Rekrutierung, Aushebung, Ausbildung und Kontrollführung. Wie FHD sind also auch RKD vom Tage ihrer Aushebung an Angehörige der Armee.

Sollte es nun nach der Teilrevision der MO in Art 3 bis eventuell heissen «...Schweizerinnen können sich freiwillig zum MFD und RKD melden», so ist das nichts als recht und billig. Schliesslich geht es doch um die Besserstellung der Frau in der Armee, und Frauen sind RKD ebenso wie FHD.

Rosy Gysler-Schöni

Zum 40jährigen Bestehen des SFHDV

Das zentral gelegene Olten, wo am 21. Mai 1944 der Schweizerische FHD-Verband gegründet wurde, ist bis heute beliebter Sitzungsort des Vorstandes dieses Dachverbandes von 21 kantonalen und regionalen FHD- und Fahrerinnen-Verbänden geblieben. Die in der Aprilausgabe und heute unter obigem Titel publizierten Beiträge streifen die verbandshistorisch wichtigen Momente der Gründung, der Fusion des Schweizerischen FHD-Verbandes und des Verbandes Schweizer Motorfahrerinnen im Jahre 1971. Sie geben Einblick in die ersten gemeinsamen Schritte danach, in das Heute und Morgen ebenso, wie in das Thema «Frau und Armee» ganz allgemein. Den Autoren sei an dieser Stelle für ihre wertvolle Mitarbeit ganz herzlich gedankt. gy

Porträts verwechselt

In Nummer 4/84, Seiten 35 und 37, wurden bei den Beiträgen von E. Steffen und H. Spillmann bei der Montage in der Druckerei die Porträts verwechselt. Die Druckerei entschuldigt sich dafür bei der Leserschaft und der Redaktion zuhanden der Verfasserinnen.

40 Jahre Schweizerischer FHD-Verband

Divisionär E Stettler, Direktor des Bundesamtes für Adjutantur

Mit Freude reihe ich mich in die Schar der Gratulanten und beglückwünsche den Schweizerischen FHD-Verband zu seinem bisherigen Wirken sowie zu seiner vielfältigen Ausstrahlungskraft. Mit dem Zentralkurs wie auch mit der Präsidentinnen- und Tech-Leiterinnenkonferenz hat er nicht nur die ausserdienstliche Tätigkeit der unterstellten Verbände, sondern während Jahren selbst die Ausbildung in den Instruktionsdiensten des Frauenhilfsdienstes beeinflusst. Diese Impulse auf Ausbildung und Information unseres Frauenhilfsdienstes sind beachtlich und verdienen auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung.

Da der Hilfsdienst in der Armee demnächst aufgehoben werden soll, sind heute die Vorarbeiten im Gange, den «Frauenhilfsdienst» aus dem Hilfsdienststatut herauszulösen und inskünftig als «Militärischen Frauendienst» zu bezeichnen. Die entsprechende Änderung des Gesetzes über die Militärorganisation steht bevor. Die weiteren rechtlichen Grundlagen sind in Bearbeitung.

Es geht dabei nicht nur um eine Anpassung der

Gradstruktur an diejenige der Armee und damit um eine Gleichstellung der Frau, sondern auch um eine Verlängerung bestimmter Dienstleistungen, also um eine *Verbesserung der Ausbildung* und damit die Möglichkeit, der Frau in der Armee *mehr Verantwortung* übertragen zu können.

Selbstverständlich bleibt die Anmeldung zum Militärischen Frauendienst freiwillig. Diese Freiwilligkeit war eine der Vorzüge des Frauenhilfsdienstes und soll es auch unter der neuen Bezeichnung bleiben.

Es ist wohl einmalig, dass die Mehrzahl der FHD-Ausbildungskurse heute von Kommandantinnen geführt werden, welche diesen zusätzlichen Dienst – neben ihrer Arbeit als Haus- oder Berufsfrau – freiwillig leisten. Ich hoffe, dass dieser Geist, zu dem der Schweizerische FHD-Verband wesentlich beigetragen hat, trotz der Tätigkeit von vollamtlichen Instruktorinnen auch im Militärischen Frauendienst weiterleben wird, und entbiete dem Schweizerischen FHD-Verband für das nächste Dezennium meine besten Wünsche.

40 ans de l'association suisse des SCF

Div E Stettler, Directeur de l'Office fédéral de l'Adjulance

C'est avec un grand plaisir que je me joins à tous ceux qui adressent leurs félicitations à l'association suisse des SCF pour le travail admirable qu'elle a fourni jusqu'à présent. Son cours central ainsi que la conférence des présidentes et des directrices techniques n'ont pas seulement influencé les activités hors service des associations subordonnées mais aussi la formation des SCF lors des cours d'instruction. Notre reconnaissance et nos remerciements vont à l'association suisse des SCF pour cette influence bénéfique qu'elle a eue dans le domaine de l'instruction et de l'information de notre service complémentaire féminin.

Comme le service complémentaire de l'armée disparaîtra sous peu, on se prépare à abolir le statut de complémentaire et à créer le nouveau service féminin de l'armée. La modification de la loi sur l'organisation militaire est imminente; les autres textes légaux sont actuellement en préparation.

Cette restructuration n'a pas seulement pour but d'adapter les grades féminins à ceux du reste de l'armée et d'accorder ainsi aux femmes un statut égal à celui des hommes mais encore de prolonger certains services afin d'améliorer l'instruction et de permettre à la

femme d'assumer de plus grandes responsabilités dans le cadre de l'armée.

Il est bien clair que l'inscription au service féminin de l'armée reste volontaire. Le volontariat était l'un des points forts du service complémentaire féminin et doit le rester.

Il est étonnant de constater que la plupart des cours d'instruction du SCF sont actuellement dirigés par des commandantes qui accomplissent volontairement ce service d'instruction supplémentaire en plus de leurs tâches ménagères et de leur activité professionnelle. J'espère que cet esprit de disponibilité que l'association suisse des SCF a fortement contribué à développer persistera au sein du service féminin de l'armée malgré l'arrivée d'instructrices de métier. J'adresse à l'association suisse des SCF mes vœux les meilleurs pour la prochaine décennie.

Die einzige überzeugende
Lehre ist die des Beispiels.

Romain Rolland

Die Anfänge des «neuen» Schweizerischen FHD-Verbandes

Chef FHD Johanna Hurni



Nehmen wir einmal an, folgende Qualifikationen seien Voraussetzung gewesen für die Kandidatur als erste Zentralpräsidentin des aus dem ursprünglichen Schweiz FHD-Verband und dem Verband Schweiz Militär-

fahrerinnen gebildeten neuen Schweiz FHD-Verbandes:

- Ausgeprägt lockere Verbindung zur ausserdienstlichen Tätigkeit; höchstens gelegentliche Teilnahme an Wettkämpfen;
- nicht die geringsten Kenntnisse auf dem Gebiet der Verbandsführung;
- nur ganz wenige persönliche Beziehungen zu den als Mitglieder des Zentralvorstandes vorgeschlagenen Kameradinnen (am besten den meisten davon gänzlich unbekannt).

Leider kenne ich bis heute das Anforderungsprofil, das man seinerzeit formuliert hat, nicht im Detail. Man muss aber ein deutliches Schergewicht auf die oben erwähnten Punkte gelegt haben; wie wäre man sonst bei der Wahl auf mich gekommen!

So stolperte ich einigermassen unbelastet, sicher aber ganz unvoreingenommen in ein Abenteuer, dessen Vielfältigkeit mich in den folgenden Jahren immer wieder überraschte und in Atem hielt.

Die erste Zentralvorstandssitzung fand am 22. Mai 1971 in Zürich statt. Ein Mitglied des Vorstandes kam mit souveräner Gelassenheit eine ganze Weile zu spät und erteilte mir die erste Lehre: Man hat bei der Festsetzung des Beginns von Sitzungen auf gesamtschweizerischer Ebene als erstes den Fahrplan unserer Bundesbahnen zu konsultieren! Ich habe es nie mehr vergessen.

Meine Kameradinnen und ich erkannten sehr rasch, dass die Führung des «neuen» Verbandes, der eben nicht eigentlich neu, sondern vielmehr mit den Traditionen der beiden ihm vorausgegangenen Organisationen ausgestattet war, eine richtige Herausforderung darstellte. Schon allein die Verschiedenartigkeit der Geschäfte, die zu behandeln waren, verlangten vielerlei Kenntnisse aller Art und darüber hinaus eine recht grosse geistige Flexibilität. Im besonderen ging es auch darum, die Sensibilitäten der verschiedenen Sprachgruppen und diejenigen der Fahrerinnen gegenüber den andern FHD (und umgekehrt) zu beachten. Dieser Ver-

band umfasste – und umfasst noch – Angehörige von 4 Landessprachen und 9 FHD-Gattungen; dazu kommt noch die Unterteilung seiner Mitglieder in die verschiedenen Funktionsstufen. Wenn wir, vereinfacht, nur unterscheiden zwischen Mannschaft, Unteroffizieren, höheren Unteroffizieren und Offizieren, so müssen wir noch einmal einen Faktor 4 mit einrechnen. Das gibt $4 \times 9 \times 4 = 144$ verschiedenen geartete Bedürfnisse bezüglich der ausserdienstlichen Weiterbildung, individuelle Forderungen nicht berücksichtigt. Es ist schon besser, wenn man solche Berechnungen erst hinterher anstellt... Selbstverständlich ist es ganz und gar ausgeschlossen, all den verschiedenen Ansprüchen gerecht zu werden, auf jeden Fall nicht gleichzeitig. Der Zentralvorstand von 1971 bemühte sich indessen, den ihm besonders gerechtfertigt erscheinenden Erwartungen der Verbandsmitglieder einigermassen zu entsprechen und konzentrierte sich vorerst auf folgende Anliegen:

1. Berücksichtigung der sprachlichen Minderheiten. Die aus dem französischen bzw. italienischen Sprachraum stammenden Mitglieder des Zentralvorstandes erhielten ausdrücklich den Auftrag, als Vermittlerinnen zwischen den Sprachgruppen zu wirken.
2. Wettkämpfe, zB anlässlich des Zentralkurses, mussten für die Fahrerinnen und die FHD separat angelegt werden. Zu diesem Zwecke gab es ja auch von Anfang an zwei technische Leiterinnen im Zentralvorstand, eine für die FHD, die andere für die Fhr.
3. Den Uof musste eine besondere Weiterbildungsmöglichkeit angeboten werden. Das versuchten wir mit der Schaffung eines regelmässig stattfindenden «Weiterbildungskurses für Uof».

Bei all diesen Bemühungen, den Unterschieden Rechnung zu tragen, zeigte sich immer mehr, dass es noch etwas anderes, für den Verband nicht minder Wichtiges gab: Die Betonung der Gemeinsamkeit! Es galt, etwas zu finden, was diese Gemeinsamkeit lebendig, erlebbar machen würde, denn verbale Beteuerungen allein vermögen kaum zu überzeugen. Die Idee des ganz dem Sport gewidmeten Zentralkurses in Magglingen kam auf, und der Zentralvorstand übernahm es selbst, diesen Kurs für das Jahr 1972 zu organisieren, unter Beizug von Kameradinnen, die zum Sport eine besondere Beziehung hatten, sei es als Turn- und Sportlehrerin oder als aktive Mitglieder von Sportvereinen. Es war für das Organisationskomitee eine grosse Genugtuung, eine Rekordzahl von Kursteilnehmerinnen sich in vielerlei sportlichen Disziplinen üben zu sehen, im Trainingsanzug bzw. im Badekleid Gegensätze der Herkunft und des Einsatzes in der Armee mühelos überwindend. Es wurde uns in der Folge immer deutlicher bewusst, dass die Vereinigung der beiden ausserdienstlichen Organisationskomitees des Frauenhilfsdienstes grosse Vorteile mit sich brachte, besonders was die Vertretung der Interessen der Verbandsmitglieder gegenüber den militärischen Instanzen und auch andern ausserdienstlichen Verbänden anbelangte. Dieser geeinte Verband durfte den Anspruch erheben, für den ganzen Frauenhilfsdienst repräsentativ zu sein und deshalb angehört und ernstgenommen zu werden.

Wenn ich mir erlauben darf, dem Schweiz FHD-Verband von 1984 eine Empfehlung zu geben, so wäre es die folgende:

Achten Sie – bei allem Interesse für die Tätigkeiten in den verschiedenen Fachverbänden unserer männlichen Kameraden – sorgfältig darauf, dass der Schweiz FHD-Verband auch weiterhin das Gros aller FHD-Angehörigen vereint. Es gibt nämlich für uns Frauen in der Armee bedeutend mehr Verbindendes als Trennendes, mögen unsere Einsatzbereiche noch so vielfältig sein. Dieser Grundgedanke unserer Kameradinnen, die vor 13 Jahren die Fusion beschlossen haben, muss hochgehalten werden, zum Nutzen einer stetigen und erfolgreichen Weiterentwicklung der Mitarbeit der Frau in der Armee.



Résumé

Les débuts de la «nouvelle» Association Suisse SCF

Par chef SCF Johanna Hurni

Supposons que pour être candidate à la présidence de l'association issue de la fusion des Association Suisse des SCF et Association Suisse des Conductrices Militaires, il ait fallu remplir les conditions suivantes:

- une participation à l'évidence occasionnelle aux activités hors du service; tout au plus l'un ou l'autre concours;
- pas la moindre connaissance en matière de conduite d'une association;
- quelques rares relations avec les camarades candidates à l'élection au comité central (mieux: ne pas connaître du tout la plupart d'entre elles).

Je ne connais pas encore le profil exact exigé à l'époque. Ce que je sais, c'est qu'on a accordé beaucoup d'importance aux qualités ci-dessus; sinon, comment m'aurait-on choisie? La première séance du comité central eut lieu à Zurich le 22 mai 1971.

Nous avons rapidement découvert que ce n'était pas une sinécure de diriger cette «nouvelle» association, qui précisément n'était pas nouvelle, mais regroupait les traditions des deux associations dont elle était issue. Il fallait entre autres tenir compte des particularités de chaque groupe linguistique, de celles des conductrices par rapport aux autres SCF (et vice-versa). Cette association regroupe des membres de quatre langues nationales, de neuf catégories de SCF, de différentes fonctions (pour simplifier, considérons seulement la troupe, les sous-officiers, les sous-officiers supérieurs et les officiers). Cela nous donne $4 \times 9 \times 4 = 144$ types de besoins différents pour la formation hors du service, sans tenir compte des besoins individuels.

Il était bien entendu exclu de tenir compte de toutes les demandes, en tout cas en même temps. Le comité central de 1971 s'est efforcé de satisfaire avant tout aux attentes les plus justifiées des membres et a porté son attention principalement aux points suivants:

1. Considération des minorités linguistiques. Les déléguées romandes et tessinoises reçurent pour mission de faire le lien entre les différents groupes.
2. Les épreuves pour conductrices et SCF devant être séparées, on nomma dès le début deux chefs techniques.
3. Il fallait offrir aux sous-officiers une possibilité de formation supplémentaire, ce qui fut fait par l'organisation régulière du «cours de perfectionnement pour Sof».

Dans nos efforts, il s'est avéré qu'il y avait une autre composante tout aussi importante: l'idée de communauté. Et nous avons trouvé une activité susceptible de rendre ce concept vivant, concret: le comité central organisa en 1972 un cours central consacré au sport, à Macolin. Quelle satisfaction pour le comité que le nombre record de participantes, unies dans l'effort, indépendamment de leur provenance ou leur engagement dans l'armée.

Les années suivantes ont clairement montré que la réunion des deux organisations de SCF a été utile, notamment en ce qui concerne la représentation des intérêts des membres auprès des instances militaires et d'autres associations. L'ASSCF pouvait se dire représentative du SCF dans son ensemble, et ainsi être mieux écoutée et considérée.

Si je peux me permettre un conseil à l'Association Suisse SCF de 1984, je lui dirai ceci: Veillez bien à ce que – malgré leur intérêt croissant pour les activités d'associations de nos camarades masculins – l'ASSCF réunisse toujours la majorité des SCF. Pour nous, femmes dans l'armée, il y a plus de raisons de s'unir que de se séparer. Ce principe, qui a présidé à la fusion d'il y a 13 ans, doit être mis en exergue, au service d'un développement constant et bénéfique de la collaboration de la femme dans l'armée. SA

40 Jahre Schweizerischer FHD-Verband – Ein Ausblick

Kolfhr B Hanslin, Zentralpräsidentin SFHDV



Wenn man in den früheren Jahresberichten des SFHDV blättert, so kann man rasch zum Schluss kommen, dass sich in den vergangenen 40 Jahren bezüglich des Verbandslebens nicht sehr viel geändert hat.

Als besonderer Trost für uns alle mag erscheinen, dass sich die Klage über die mangelnde Teilnahme an ausserdienstlichen Anlässen fast wie ein roter Faden durch beinahe alle Rückblicke der Präsidentinnen zieht.

Was hingegen die «politischen» Zielsetzungen des SFHDV betrifft, so können wir doch erfreuliche Veränderungen feststellen. So erstaunt es uns heute zu hören, dass in den Gründungsjahren unseres Verbands in erster Linie für den Fortbestand des FHD gekämpft werden musste, und dies bei einem Höchststand von Aktiven (1941: 23 000)! Trotz stark reduziertem Bestand (verglichen mit der Aktivdienstzeit) darf der FHD heute doch als anerkannte, etablierte Organisation innerhalb der Armee betrachtet werden. Mit der geplanten Herauslösung des FHD aus dem HD-Statut stehen wir sogar an der Schwelle zu einer vollen Integration in die Armee.

Angesichts dieser Tatsache kann man die ketzerische Frage stellen, ob der SFHDV in Zukunft überhaupt noch eine Funktion habe. Haben wir nun nicht alles erreicht, was anzustreben war? Sollten wir uns nun auch ausserdienstlich integrieren und nun bei den Verbänden unserer männlichen Kameraden mitmachen? Als wir diese Grundsatzfrage an einer Präsidentinnen-Konferenz des SFHDV aufwarfen, kam vorerst nicht einmal eine Antwort. Schien diese Frage so absurd? Jedenfalls waren wir uns schliesslich einig, dass der SFHDV und damit die kantonalen und regionalen FHD-Verbände auch nach der Realisierung der MO-Revision nicht überflüssig würden.

Wir wissen vom zivilen Leben her, dass Gleichberechtigung auf dem Papier noch nicht immer Gleichberechtigung in der Wirklichkeit bedeutet. Im konkreten wird es sicher noch einige Arbeit brauchen, bis wir Frauen überall wirklich unseren vollwertigen Platz in der Armee haben. Und trotz allem Drang nach «Gleichberechtigung» – was ja auch gleiche Pflichten bedeutet – oder vielmehr gerade deshalb, gilt es bei der Dauer und dem Umfang der Dienstleistungen der besonderen Stellung der Frau in der Gesellschaft als Hausfrau und Mutter Rechnung zu tragen. Ganz gleich werden wir eben nie sein. Wir werden immer Sonderregelungen benötigen, die es immer wieder zu überprüfen und

neuen veränderten Situationen anzupassen gilt.

Die volle Integration der Frau in die Armee kann nicht nur Vorteile, sondern auch neue Probleme mit sich bringen. So wird es immer wieder frauenspezifische Fragen geben, die von uns Frauen selber erkannt werden müssen und für deren Lösung wir einzustehen haben werden. Ein starker Verband hat hiezu immer die Möglichkeit.

Aber auch im ausserdienstlichen Bereich wird ein FHD-Verband weiterhin notwendig bleiben. Gerade die volle Integration in die Armee verlangt als Ausgleich einen guten Zusammenhalt unter uns Frauen ausserhalb des Dienstes. Die Pflege der Kameradschaft und des Gemeinsamen unter den weiblichen Angehörigen der Armee wird eine besonders wichtige Aufgabe der Verbände bleiben. Erfreulich ist in dieser Beziehung die gute Zusammenarbeit zwischen den FHD-Verbänden und den Verbänden des RKD auf regionaler und schweizerischer Ebene, die sich in den letzten Jahren besonders stark herauskristallisiert hat, und die es weiterhin auszubauen gilt. Es schadet auch nichts, wenn wir weiterhin ein Forum haben, das ausserdienstliche Übungsmöglichkeiten anbietet, die speziell unserem Ausbildungsstand und -bedürfnis angepasst sind. Ganz abgesehen davon, dass das Führen eines Verbands und die Organisation von ausserdienstlichen Anlässen auch eine Weiterbildung des Kadets darstellt.

Unsere Verbände werden deshalb auch in Zukunft grundsätzlich dieselben Aufgaben weiter zu verfolgen haben wie in den letzten 40 Jahren. D. h. 1. die ausserdienstliche Weiterbildung der Mitglieder, 2. die Pflege der Kameradschaft, 3. das Eintreten für die Belange der FHD gegenüber den zuständigen Amtsstellen, 4. die Werbung für den FHD, 5. staatsbürgerliche Bildung und Förderung des Wehrwillens.

Vermutlich wird die mangelhafte Beteiligung an Anlässen uns auch die nächsten 40 Jahre beschäftigen. Dies soll aber alle Verantwortlichen nicht entmutigen, stets weiterhin attraktive Angebote zu machen. Es gilt dabei, sich eher an den Zielsetzungen des Verbandes zu orientieren, als dem Bedürfnis der Mitglieder nach Bequemlichkeit nachzugeben. Die Pflege der Kameradschaft ist zwar sehr wichtig, doch das Organisieren von «Kafi-Kränzli» können wir anderen überlassen. Wo sich einzelne Verbände bezüglich des Programms «überfordert» sehen, sollte vermehrt die Zusammenarbeit mit einem benachbarten FHD-Verband oder mit einem RKD-Verband gesucht werden.

Abschliessend möchte ich meiner Hoffnung Ausdruck geben, dass wir das, was in den vergangenen 40 Jahren aufgebaut und gefestigt wurde, aufrecht erhalten und weiterentwickeln können. In diesem Sinne wünsche ich allen Verbänden und allen Mitgliedern eine aktive Zukunft, verbunden mit dem besten Dank für

ihren Einsatz. Danken möchte ich an dieser Stelle aber auch allen unseren Vorgängerinnen in den Verbänden und im Zentralvorstand, die es ermöglicht haben, dass wir auch heute erfolgreich weiterbestehen können.

Résumé

40 ans d'Association Suisse SCF – Une perspective

Par chef col B Hanslin,
présidente centrale ASSCF

En feuilletant les rapports des 40 années écoulées, on s'aperçoit que la vie de l'association a peu changé. Une constante se dégage: le faible pourcentage de participation aux activités hors du service...

En revanche, les objectifs «politiques» de l'ASSCF ont subi d'heureuses modifications. Ainsi, les premières années, notre association s'est battue pour le maintien en existence du SCF! Aujourd'hui, cette organisation bien établie devrait perdre son statut de complémentaire pour devenir partie intégrante de l'armée, avec son statut propre.

L'ASSCF a-t-elle encore un avenir? Ne devrions-nous pas nous intégrer également pour les activités hors du service, en rejoignant les associations de nos camarades masculins? Cette question, posée lors d'une conférence des présidentes et chefs techniques, a reçu une réponse unanime: même après la révision de l'OM, l'ASSCF et nos associations régionales et cantonales ne seront pas superflues.

La vie civile nous montre que l'égalité théorique ne signifie pas automatiquement l'égalité dans la réalité des faits: il nous faudra encore œuvrer jusqu'à ce que la femme ait une place «à part entière» dans l'armée. Mais, malgré les revendications à l'égalité de droits, qui signifie également l'égalité des devoirs, il faut tenir compte du rôle particulier de la femme dans la société en sa qualité de femme au foyer et de mère: quoi qu'on en dise, il nous faudra toujours des règles particulières, à adapter sans cesse aux nouvelles circonstances.

L'intégration de la femme dans l'armée n'a pas que des avantages, elle crée également des problèmes, et une association forte a son rôle à tenir pour la solution de ceux-ci.

La poursuite de nos activités hors du service restera également une nécessité, à plusieurs titres: d'abord en tant que facteur de développement de la camaraderie et de la collaboration entre membres féminins de l'armée, notamment des relations avec le SCR qui s'intensifient de façon réjouissante; ensuite comme moyen de formation complémentaire adaptée à nos besoins, tant de la troupe que des cadres.

En bref, nos associations doivent poursuivre leur activité des 40 dernières années pour:

1. la continuation de la formation des membres;
2. le développement de la camaraderie;
3. la défense des intérêts des SCF vis-à-vis des offices et autorités;
4. la propagande pour le SCF;
5. la formation civique et le maintien de la volonté de défense.

Il est à prévoir que la faible participation restera une préoccupation. Mais que les comités ne se découragent pas. Il faut œuvrer pour les buts de l'association, et non céder à la facilité en

répondant aux seuls désirs des membres; s'il est difficile d'organiser autre chose qu'un bon repas de temps en temps, la collaboration avec une autre association de SCF ou SCR peut être utile.

Enfin, j'aimerais exprimer le vœu que soit maintenu et développé le fruit de l'activité de ces 40 ans. Aux associations et aux membres je souhaite un avenir actif, et les remercie d'ores et déjà de leur engagement. Je remercie également ici toutes celles qui nous ont précédées dans les associations et le comité central, grâce auxquelles notre association prospère aujourd'hui. SA

Administrative FHD sind Allrounderinnen

Aus einem Gespräch mit Oblt Alfred Rosenblum

gy Der Dienststelle FHD stehen für die fachspezifische Ausbildung ihrer administrativen FHD eine nicht hauptberufliche Instruktorin und zwei ebensolche Instruktoren zur Verfügung. Nach längerem Unterbruch unterrichten also auch bei dieser Gattung wieder Fachinstruktoren. Welches sind ihre Erfahrungen und Eindrücke? Ein Gespräch der Redaktion mit Oblt Rosenblum gibt uns Auskunft darüber.

Der grossgewachsene, sympathische Reallehrer aus St.Gallen ist im Militär Oberleutnant und als Stabssekretär bei der Generaladjutantur eingeteilt. Seit zwei Jahren leistet er seinen Dienst nicht nur als solcher, sondern auch als Fachinstruktor für adm FHD in FHD Einführungskursen. Die neue Aufgabe, zu der er durch den plötzlichen Ausfall der dafür vorgesehenen Lehrkraft kam, fasziniert ihn ausserordentlich. Er bereitet diese vierwöchigen Einsätze mit viel Sachkenntnis, grosser Sorgfalt und spürbarem Engagement vor. Seine didaktischen Fähigkeiten und eine einnehmende Art scheinen die Rekrutinnen nicht nur zum guten Arbeiten anspornen; sie wirken auch vertrauensbildend. Wie liess sich sonst erklären, dass sehr private Probleme, die zwar nur durch den Eintritt in die Armee entstehen konnten, in und nach den Kursen an ihn herangetragen werden. Erwähnt seien als Beispiele nur die Rekrutin, deren ausländischer Ehemann mit der Scheidung drohte, falls sie den Einführungskurs nicht sofort abbreche, oder die adm FHD, welche eine Kaderposition in der Fotobranche bekleidete, bis sie nach absolviertem Einführungskurs wie eine Kriminelle herausgeworfen wurde. Oblt Rosenblum merkt man das Erstaunen ob so viel spontaner Zutraulichkeit an. Damit hatte er wohl nicht gerechnet, als er sich in den Dienst des FHD stellte.

Eine Unbekannte war der FHD für ihn allerdings schon lange nicht mehr. Einen ersten Eindruck davon erhielt er in der Stabssekretär OS, wo eine FHD Angehörige ihre Organisation vorstellte. Danach traf er bei einem ausserdienstlichen Anlass FHD an und hatte auch einmal in einem Stab mit ihnen zu tun. Nach zweimal-

gem Einsatz als Instruktor kennt er heute vor allem die adm FHD, und die machen ihm viel Freude. Denen gehe es um den Einsatz und das Erbringen einer zusätzlichen Leistung. Sicher, die Sprüche, die man über den FHD höre, mögen teilweise schon stimmen; doch Schwarze Schafe gebe es überall, auch bei den Männern.

Gute Ausbildung

Die Grundbedingungen (siehe Kasten) für ihre Ausbildung zur adm FHD bringt die Rekrutin aus dem Zivilen mit. Im Fachunterricht werden ihr u.a. spezifische Kenntnisse wie Heeresorganisation, Geheimhaltung, militärische Terminologie, Abfassen und Gestalten militärischer Schriftstücke sowie Bedienen verschiedener Büromaschinen und des Handstanzers vermittelt. Aus eigener Erfahrung und aus Gesprächen mit Stabssekretären kann Oblt Rosenblum sagen, dass die Ausbildungszeit ausreicht, um die adm FHD voll für ihren Einsatz in Stabskanzleien vorzubereiten. Adm FHD werden zu Allrounderinnen ausgebildet, die seiner Meinung nach auch als solche eingesetzt werden sollten. Sie erfüllen Voraussetzungen, die sie dem Einsatzbereich eines Stabssekretärs näher bringen als demjenigen einer Büroordnanz. Im übrigen glaubt er, dass das freiwillige Engagement es verdiene, mit einem abwechslungsreichen Einsatz belohnt zu werden.

Einige kritische Gedanken

Im adm Fachunterricht dominiert das theoretische Element. Das heisst aber nicht, dass er sich nicht fachbezogen auflockern lässt. Oblt Rosenblum vertritt mit Nachdruck die Ansicht, dass unbedingt versucht werden müsse, der adm FHD Einblick in die Praxis der von ihr auf dem Papier festgehaltenen interessanten militärischen Vorgänge zu verschaffen. Der Besuch einer Einsatzzentrale, Panzerbesichtigungen, Referate und Filmvorführungen seien nicht nur «Zückerli». Vielmehr helfen sie, der adm FHD ihre Arbeit näher zu bringen und letzterer mehr Gehalt zu geben. In diesem Zusammen-

Die adm FHD in unserer Armee

Im besonderen

Neben den allgemeinen Anforderungen:

- gute Auffassungsgabe
 - Einsatzbereitschaft
 - Anpassungsfähigkeit (Kooperationsbereitschaft)
 - zuverlässig
 - sportlich veranlagt
- hat sich die angehende adm FHD über eine kaufmännische Grund- oder vergleichbare Ausbildung auszuweisen und wenn möglich eine zweite Amtssprache zu beherrschen.

In Zahlen

(Stand Januar 1984)

Effektivbestand: rund 95 adm FHD aller Funktionsstufen

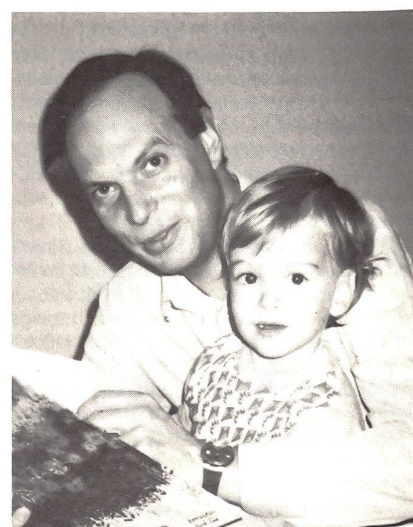
Sollbestand: rund 105 do

Kontrollbedarf*: rund 140 do

* Im EK wie im Falle einer Kriegsmobilmachung muss aus verschiedenen Gründen mit 25 bis 30% Dispensationen gerechnet werden. Der anzustrebende Bestand an adm FHD hat sich also an der Kontrollbedarfsforderung zu orientieren.

Im Einsatz

- Das Gros der adm FHD, Gruppenführerinnen und Dienstchefs ist in Stabskompanien der Armeekorps und Territorialzonen eingeteilt. Sie arbeiten als Sekretärinnen in den Stabskanzleien.
- Ein kleiner Teil adm FHD verschiedener Funktionsstufen gehört dem Stab der Chef FHD sowie dem Ausbildungsstab der Dienststelle FHD an. Sie werden als Sekretärinnen, Ressortchefs, Fachinstruktoren usw. eingesetzt.
- Ebenso können adm FHD Dienstchefs der Funktionsstufe 1 in einem Armeekorps- oder Territorialzonenstab eingeteilt sein, wo sie als Zuständige für FHD-Belange und Verbindungs-offizier zur Chef FHD tätig sind.



Oblt Rosenblum ganz privat zusammen mit dem älteren seiner zwei Kinder.

hang stellt er fest, dass FHD Kaderleute der «Theoriezimmer-Ausbildung» absolute Priorität einräumen und sich im übrigen geradezu hinter Reglementen verschanzen. Dass da noch anderes wäre, das auch vermittelt werden sollte, werde oft vergessen. Das Militär müsse stets in seiner Ganzheit gesehen werden.

Wie Oblt Rosenblum positiv vermerkt, gibt es in den Kursen wenig Leerlauf, legt man Wert auf straffe Führung und ist bestrebt, in der gegebenen Zeit möglichst viel zu erreichen. Auch lobt er die grosse Gesprächsbereitschaft auf Stufe Kurskommando.

Bilanz

Oblt Rosenblum kommt zum Schluss, dass die adm FHD unserer Armee einen wertvollen Dienst leisten. Er ist beeindruckt von der Gewissenhaftigkeit, mit der sie ihre Aufgabe erfüllen und dennoch stets im Hintergrund bleiben: «Für diesen tollen freiwilligen Einsatz möchte ich allen adm FHD ganz herzlich danken!».

Und wir wünschen Oblt Rosenblum für seinen nächsten Einsatz in einem Einführungskurs alles Gute und einen angenehmen Dienst.

Jugoslawien plant Wehrpflicht für Frauen ab Mitte 1985

Von Osteuropa-Korrespondent Wolfgang Broer

Dritte Generation von Frauensoldaten rückte ein – Bisher beste Erfahrungen mit dem freiwilligen Wehrdienst – Frauen in Uniform waren disziplinierter als die männlichen Rekruten.

«Jugoslawische Frauen sind sehr gute Soldaten.» Mit diesem lapidaren Satz wurde kürzlich von der Armee-Zeitschrift «Narodna Armija» Bilanz über ein Experiment gezogen, das vor rund einem Jahr gestartet wurde: Zwei Generationen von Frauen – Soldaten und Matrosen – haben bereits die Ausbildung in der jugoslawischen Volksarmee erfolgreich abgeschlossen. Die dritte Generation von Frauensoldaten ist am 1. März mit ihren schicken Barett mit rotem Stern, olivbraunen Zwillchrocken und einer Umhängetasche in die Kasernen eingezogen. Der vorerst freiwillige Wehrdienst, für den die gesetzlichen Grundlagen 1980 geschaffen wurden, soll nach den Vorstellungen des Belgrader Verteidigungsministeriums 1985 obligatorisch werden: allgemeine Wehrpflicht für Jugoslawinnen im Alter zwischen 19 und 27 Jahren – ohne Rücksicht auf Arbeitsverhältnis oder Ehestand. Schwangerschaft oder gesundheitliche Schwäche sollen aufschiebende Wirkung haben. Die Ausbildungszeit für weibliche Soldaten soll mit drei Monaten bzw sechs Monaten für Reserveoffiziere unter dem männlichen Niveau liegen. Mit Ausnahme der Panzerwaffe und der Artillerie sollen Frauen alle Waffengattungen offenstehen: Mitte dieses Jahres wird auch die Ausbildung von Frauen an den Luftwaffenschulen Jugoslawiens beginnen.

Dass der Zug in Richtung «Allgemeine Wehrpflicht für Frauen» in Jugoslawien bereits abgefahren ist, lässt sich aus der Beurteilung des Experimentes mit den freiwilligen Frauensoldaten ablesen. Es heisst in der «Narodna Armija» dazu wörtlich: «Die jugoslawischen Frauen haben gute Beurteilungen nicht nur in der militärischen Ausbildung, sondern auch in punkto Disziplin erhalten, wobei sie ihre männlichen Kameraden in der Regel übertroffen haben.» Viele von ihnen haben am Ende der Ausbildung militärische Dienstgrade, Auszeichnungen wie

«vorbildlicher Soldat» und Medaillen wie «ausgezeichneter Schütze» erhalten.

Dass Mädchen in Uniform für Jugoslawien nicht ungewöhnlich sind, ergibt sich aus dem Konzept der «Allgemeinen Volksverteidigung» und dem Milizcharakter dieses Systems. Frauen in Jugoslawien waren schon bisher in den Organisationen des Zivilschutzes, bei Betriebsschutzorganisationen und Hilfsdiensten der Territorialmiliz eingesetzt.

Die Motive für die angepeilte Wehrpflicht für Frauen in Jugoslawien dürften vielfältig sein: An erster Stelle steht wohl die Überlegung, im Kriegsfall – gegen welchen Feind auch immer – tatsächlich einen «Volkswiderstand» organisieren zu können, der auf ausgebildete militärische Kader – und natürlich auch auf Frauen – zurückgreifen kann. Zweitens dürfte die Einberufung zum Militärdienst für Mädchen aus islamischen, unterentwickelten und bäuerlichen Gebieten auch einen emanzipatorischen Effekt haben. Drittens ist der Wehrdienst wohl auch dazu geeignet, eine gewisse vorübergehende Entspannung am Arbeitsmarkt zu bringen: Frauen sind von der Arbeitslosigkeit im Vielvölkerstaat besonders stark betroffen.

Jugoslawien folgt mit dem vorerst freiwilligen, 1985 wahrscheinlich verpflichtenden Wehrdienst für Frauen durchaus einem internationalen Trend. In Ost und West greift man immer mehr auf Frauen zurück, «um den Soll-Bestand bei den militärischen Einheiten zu halten», heisst es im jüngsten Jahresbericht des Londoner «Instituts für Strategische Studien».

Als erstes Land Europas wird Griechenland voraussichtlich Ende dieses Jahres weibliche Rekruten zu den Waffen rufen und die allgemeine Wehrpflicht für Frauen einführen. Im kommunistischen Machtbereich ist in der UdSSR – laut «Komsomoskaja Prawda» – im vergangenen Jahr eine Werbeaktion für den freiwilligen Wehrdienst von Frauen gestartet worden.

In der DDR wächst von der Bevölkerung her zunehmend der Widerstand gegen die Einbeziehung von Frauen in die allgemeine Wehrpflicht.

Tempête sur le concours d'hiver de la div mec 1

pr. Abondantes chutes de neige et vent violent ont été les compagnons de route de celles qui s'étaient inscrites et participèrent au concours annuel à ski de la div mec 1, épreuve comportant traditionnellement une catégorie SCF en fond individuel, ainsi qu'un combiné slalom + fond qui en était à sa seconde édition.

Un nouveau challenge, offert par Chef S.J. Gay était mis en concours pour la première fois cette année, et récompensera dorénavant la première classée au «combiné SCF».

Extrait du classement

Fond individuel SCF (11,5 km, montée 120 m)

1. cond Stalder C
(gagne le challenge «Notre armée de milice»)
2. chef gr Gonin M
3. SCF Seydoux M

Slalom géant SCF (25 portes, 1 manche)

1. SCF Desponds D
2. cond Bosset M
3. cond Salzmann L

Combiné SCF (slalom + fond)

1. cond Bosset M
(gagne le challenge Chef S.J. Gay)
2. cond Salzmann L
3. SCF Seydoux M



Streiflichter

- Die Länder der Gruppe der Neutralen und Nicht-paktgebundenen (N+N) an der **Stockholmer Konferenz über Vertrauensbildung und Abrüstung in Europa** (KVAE) sehen zum Abschluss der ersten Konferenzphase positive Aspekte. Die N+N-Staaten hätten der Konferenz einen Vorschlag unterbreitet, der die Positionen sowohl der Nato-Länder als auch der Ostblockstaaten aufgreife und weiterentwickle, erklärte der Leiter der Politischen Abteilung I im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA), Botschafter Franz Muheim. Die zweite Phase beginnt am 8. Mai und dürfte wiederum etwa acht Wochen dauern. (sda)
- Das sowjetische Parteiorgan «Prawda» hat den **Sieg afghanischer Regierungstruppen** über 3000 Widerstandskämpfer beschrieben, die in der Nähe der pakistanischen Grenze eine von den Vereinigten Staaten unterstützte «provisorische Regierung» zu bilden versucht hätten. Bei den Kämpfen um die Garnisonsstadt Urgun seien Ende vergangenen Jahres 600 feindliche Freischärler gefallen. Der Erfolg sei ausschliesslich den Regierungssoldaten zuzuschreiben. Über die Schlacht um Urgun hatte die sowjetische Presse bereits früher berichtet. Die Ausführungen in der «Prawda» waren jedoch die ersten, die Hinweise auf die Zahl der daran

Beteiligten enthielten. Im Artikel steht nichts über eine mögliche sowjetische Beteiligung an den Kämpfen.
Ein in Kabul akkreditierter westlicher Diplomat sag-

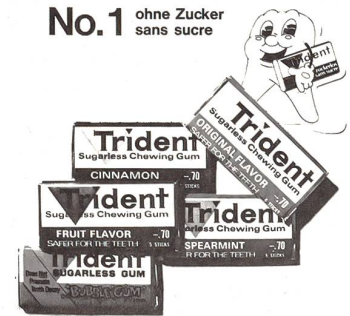
te in Neu-Delhi, die Präsenz der sowjetischen Soldaten in Kabul sei «sehr viel augenscheinlicher» geworden. Die Sowjets hätten «weit mehr Polizeiaufgaben bei Tag und Nacht» übernehmen müs-

sen, als sie offensichtlich geplant hätten, meinte der Diplomat. Das sei auf die sich verschärfende Situation in Kabul und grösseres Misstrauen der Sowjets zurückzuführen.
(Reuter im März)

Veranstaltungskalender		Calendrier des manifestations		Calendario delle manifestazioni	
Datum Date Data	Org Verband Association organ Associazione organ	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
26.5.84	AA/LK der militärischen Dachverbände	Tagung «Wie könnte (sollte) ein Zivildienst aussehen» (Referenten: E Segmüller, F Jeanneret, Vikar Koch)	Olten	DC Margret Dürler Schäferrain 5 4144 Arlesheim	15.5.84
15./16.6.84	UOV Lyss	KUT 84	Lyss	Adj Uof A Affolter Postfach, 3250 Lyss	
16.6.84	ALCM	Rallye de Bière	Bière	Chef col S d'Aumeries Petit Beaulieu 4 1004 Lausanne	5.6.84
5./6.10.84	GA/SAT	Sommerarmeemeisterschaften (Teilnahmebedingung: Qualifikationen aus Divisionsmeisterschaften)	Liestal	Sport Of SFHDV DC Bolliger A-K Rämelgässli 70 3067 Boll	

Coop 1400 Läden in allen Kantonen für 90 % der Bevölkerung

Trident
zur Freude aller Zähne
No. 1 ohne Zucker
sans sucre



la joie de vos dents
Importers and Distributors R. C. ANDRAE Ltd, 4144 Arlesheim

Gold de Luxe von NESCAFÉ GOLD.
Aus erlesenen Spitzenkaffees –
höchster Kaffeegenuss.



**Wir
begleiten Sie
auf Ihrem
Lebensweg**

Rentenanstalt 
Wegweisend seit 1857. Alle Einzel- und Kollektiv-Versicherungen.